

Weihnachten 2020, Ansprache zu Jesaja 11,1-10

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dreimal Luft holen - und laut ausatmen – und zur Ruhe kommen, ankommen, endlich. Zu Weihnachten in diesem Jahr, so völlig anders. Da war soviel Sehnsucht, so viel Hoffnung, so viel Vor-Freude. Wenigstens zu Weihnachten – sollte es doch mal wieder so sein. Sehnsucht - Ja, wonach eigentlich?: Dass alles so wird wie früher? Dass Frieden werde? Dass wir uns frei begegnen können? Dass Familien unbegrenzt zusammen sein können? Dass niemand alleine ist? Gottesdienste ohne Reglementierungen? Sehnsucht nach: Endlich ankommen – an ein Ziel kommen. Auf dass der mühsame Weg mal vorbei sei. Hoffen, dass es bald vorbei ist – dass genug Impfstoff für alle da sei und dann wird die alte, vertraute Sicherheit wieder kommen - wie von selbst. In diesem Jahr scheint mir diese Sehnsucht besonders groß zu sein. In diesem Jahr scheint die Verunsicherung besonders groß. Keine Gottesdienste in der vertrauten Form. Dabei: Es war doch alles geplant, sicher, mit Hygienekonzepten, auf Abstand, mit Masken – so schien es. Nun also selbst hier: Verunsicherungen, Absagen.

Dabei: Weihnachten lässt sich nicht absagen. Gottesdienste lassen sich nicht absagen – gut, mit vielen Menschen gemeinsam, die lassen sich absagen. Alleine, Zu zweit, zu dritt, zu viert, im kleinen Kreis gehen sie. Dann also subversiv, trotzig jeder für sich alleine, im kleineren Kreis, so gut es eben geht. Gottesdienste im Wissen darum, dass so viel Sehnsucht um uns herum ist. Vielleicht die Weihnachtsgeschichte erzählen und: danach fragen was das mit uns uns zu tun haben könnte.

Die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem war ja auch alles andere als gemütlich. Die war bedroht, bedrohlich – keine heilige Familie, sondern von Anfang an in Frage gestellt. Von einem Kaiser auf die Reise geschickt, Geburt in einem zugigen Stall bei Ochs und Esel, kurz darauf auf der Flucht. Und trotzdem geht von dieser Geburt große Wirkung aus, trotzdem so viel Hoffnung. Die alten Worte treffen – auf neue Zeit.

Alte Worte:

Jesaja 11,1-10 Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. 2Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. 3Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, 4sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. 5Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften. 6Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. 7Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. 8Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter. 9Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt. 10Und es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Die alten Worte treffen den Nerv der damaligen Zeit – sie treffen ja vielleicht auch uns. Mit unserer Sehnsucht. Hoffungszeichen: Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais. So wie es mal war, so soll es wieder werden. Dabei ist ja egal, ob es wirklich so war. Aus einem abgestorbenen Stamm wird ein neuer Trieb hervorbrechen. Eigentlich ein ganz normaler Vorgang. Doch noch nicht ganz zuende, sondern neues Leben

wächst. Die Vergangenheit beschwören fast – aus dem Stamm Isais, die gute alte Zeit: König David, König Salomo. Frieden im Land. Reichtum. Volle Gottesdienste im Tempel, prunkvolle Feste. Man war was – und konnte stolz sein. Früher – und dann jetzt die Gegenwart: es fühlt sich so anders an. Die Welt aus den Fugen geraten, andere bestimmen über einen. Kaum kann man mitreden, so schnell ändern sich die Verhältnisse, die Lage. Die Hälfte der Bevölkerung irgendwie weg – im babylonischen Exil, die anderen machtlos. Chaos hatte sich ausgebreitet. Aber: Die Hoffnung stirbt nicht. Sondern: Die Hoffnung wächst neu. Dafür steht Jesaja hier. Es wird....nur noch eine kurze Weile. Und darauf warten wir nun. Sehnsüchtig. Dabei: wir wissen ja eigentlich: es ist schon längst geschehen. Wir erzählen die Geschichte von der Geburt im Stall von Bethlehem. Jedes Jahr und jedes Jahr alt und vertraut und gleichzeitig neu und verunsichernd. Kleines Kind – grosse Wirkung. Unscheinbarer Ort – im Rampenlicht der Weltgeschichte. Weil: der Geist des Herrn ruht auf ihm. Anzunehmen, einzunehmen, aufzunehmen. Und dann entfaltet sich Gott: er wird in Gerechtigkeit richten. Wir dürfen was abgeben: Wir brauchen nicht zu urteilen. Wir brauchen nicht mehr zu beurteilen – weder uns selbst noch andere. Wir dürfen neue Gerechtigkeit üben – an anderen und an uns. Wir dürfen uns in Gottes Wahrheit hineinfallen lassen. Ankommen, bei ihm. Dann brauchen wir nicht mehr hin und her zu diskutieren, wer denn nun recht hat, wie der Weg aussehen kann – dann sehen wir, wie es geht. Dann wissen wir, worauf wir uns verlassen können. Der Trieb aus der Wurzel Isais trägt reiche Frucht. Er verbindet uns mit all denen, die sehnsüchtig hoffen und wissen: Es wird nicht so, wie es war. Es wird anders. Es ist schon längst anders. Wir sind schon längst andere - neu. So dürfen wir uns anstecken lassen von: Fürchtet euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen: Gesegnete Weihnachten. Amen

Fürbitte

Ewiger Gott, du kommst zur Welt in einem kleinen Kind in der Krippe. Du teilst unser Leben mit all seinen Freuden und Sorgen

Du verstehst, wie wundervoll dieses Leben sein kann:

Das Licht der Sonne und das Funkeln der Sterne.

Die Liebe, die unser Leben so reich macht und das Brot, das unser Leben erhält. Dafür danken wir dir!

Ewiger Gott, du kennst auch all das, was uns Menschen bedrückt. Und da gibt es so viel! Darum bitten wir dich für alle Menschen in Not: Hier und in der Ferne! Steh ihnen bei mit deiner Kraft! Schenke ihnen das Licht deiner Liebe.

Wir bitten dich für deine wunderbare und bedrohte Schöpfung, für all die Lebewesen, die mit uns diese Erde teilen und ohne die wir nicht leben. Gewähre ihnen deinen Schutz.

Wir bitten dich für alle Menschen und für die ganze Schöpfung um den Frieden, den nur du geben kannst - zur Welt gekommen in einem kleinen Kind in der Krippe.

In Jesu Namen beten wir zu dir:

Vater unser